

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1.50 Mkt. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint wöchentlich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streik etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unbenutzte eingekaufte Exemplare übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 15 Pf. 2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Kreisanzeiger für den Oberrhein-Kreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Homburger Lokal- und Fremdenblatt * Taunuspost

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareille kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Mekamezeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Mkt. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf. Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 17

Donnerstag, den 21. Januar 1932

7. Jahrgang

Eine Geld- und Kreditreform?

Vorschlag des Präsidenten des Statistischen Reichsamtes.

Noch keine amtliche Stellungnahme.

Berlin, 21. Januar.

Der Präsident des Statistischen Reichsamtes, Professor Wagemann, hat einen Vorschlag zur Geld- und Kreditreform ausgearbeitet, und zwar in Zusammenarbeit mit einem Kreis von Kennern der Währung, Kredit- und Bankverhältnisse. Die Untersuchungen der Denkschrift erstrecken sich in der Hauptsache auf folgende Punkte: a) Neuordnung der Reichsbank (Änderung der Deckungsbestimmungen und Valutapolitik), b) Umschuldung der kurzfristigen Verschuldung der öffentlichen Hand, c) Reform der Giratverfassung, und in Verbindung damit Umbildung des Banksystems, d) Ordnungsmäßige Abwicklung der eingetretenen Kapitalverluste.

Zu den Deckungsbestimmungen der Reichsbank wird vorgeschlagen, daß in Zukunft zwischen „Großen Noten“ und „Kleingeldnoten“ unterschieden werden soll. Die Summe der umlaufenden großen Noten, der Reservekredit der Kreditinstitute und die Giroguthaben bei der Reichsbank (mit Ausnahme der Giroguthaben des Reiches) sollen a) mit 40 v. H. mit Gold und deckungsfähigen Devisen, b) mit dem Rest durch gute Handelswechsel gedeckt werden. Die Summe der kleingeldnoten und der Giroguthaben des Reiches bei der Reichsbank sollen a) bis zum Betrage von drei Milliarden Mark durch eine verzinsliche öffentliche Schuld gedeckt werden, b) darüber hinaus für festverzinsliche Schuldverschreibungen und Lombarddarlehen, c) darüber hinaus sollen kleine gestufelte Noten ohne jede Beschränkung gegen Gold, Devisen und gute Handelswechsel ausgegeben werden. Der neue Zustand soll allmählich bis zum Jahre 1936 herbeigeführt werden.

Die zur Deckung der kleingeldnoten erforderliche Schuld in Höhe von drei Milliarden Mark soll am zweckmäßigsten dadurch geschaffen werden, daß die kurzen Kredite der öffentlichen Hand in Anleihen umgewandelt werden. Hierdurch soll eine weitgehende Umschuldung der kurzfristigen Verschuldung der öffentlichen Hand herbeigeführt werden. Die

Reform der Giratverfassung

soll dadurch erzielt werden, daß die Einrichtung von Giratkonten künftig konfessioniert wird und eine Deckung für die Giratkonten verlangt wird. — Nach Neuordnung des Bank- und Zahlungssystems soll die volle gesetzliche Zahlungsstrafe nur für die großen Reichsbankgrosche und für die großen Noten

festgelegt werden, während die kleinen Noten ähnlich wie die Scheidemünzen nur eine beschränkte Zahlungskraft erhalten

sollen, insofern als bei Zahlungen im Privatverkehr der Annahmehzwang auf 500 Mark gesetzlich beschränkt wird. Nur die Staatskassen und die Giroabteilungen der Kreditbanken müssen sie unbegrenzt in Zahlung nehmen.

Die Reichsbank prüft die Vorschläge.

Die Denkschrift des Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Wagemann, über Finanz- und Währungsfragen wird an zuständiger Reichsstelle als eine private, wissenschaftliche Arbeit bezeichnet, deren privater Charakter durch eine Stellungnahme nicht angetastet werden solle. Die Vorschläge, die Reichsfinanzminister Dietrich im Haushaltsausschuß des Reichstages über das gleiche Thema getan hat, habe keinen ursächlichen Zusammenhang mit Wagemanns Denkschrift. Der Reichsfinanzminister hatte in einer Sitzung mitgeteilt, die Reichsregierung erwäge bezüglich ihrer Bankpolitik ganz neue Pläne, über die er noch nichts Näheres sagen könne.

Die Leitung der Reichsbank erklärt zu der Denkschrift, daß der darin vorgeschlagene Plan zurzeit noch nachgeprüft werde. Eine Stellungnahme sei daher augenblicklich noch nicht möglich.

Brotpreiserhöhung?

Berlin, 21. Januar.

Der „Germania-Verband der Bäcker“ hat den Preislenkungs-Kommissar schriftlich darauf hingewiesen, daß seit der letzten Preisvereinbarung die Mehlpreise fast im ganzen Reich um rund 2 Mark gestiegen seien.

Diese Steigerung müsse sich unbedingt auf den Brotpreis auswirken, da die Verdienstspreize so weit gesenkt worden sei, daß sie keine Bewegungsfreiheit zulasse. Der Preislenkungs-Kommissar habe sich zwar inzwischen mit dem Reichs-ernährungsministerium wegen einer Senkung der Mehlpreise in Verbindung gesetzt, jedoch sei noch nichts in dieser Richtung geschehen. Unter diesen Umständen sei eine Erhöhung des Brotpreises unvermeidlich.

Die Stellungnahme des Preislenkungs-Kommissars zu diesem Antrag bleibt abzuwarten. — Zu den Preisen für Markenartikel wird amtlich mitgeteilt: Beim Verkauf von Markenartikeln ist in letzter Zeit von den Geschäften vielfach der Aufdruckpreis verlangt worden mit der Begründung, daß es sich noch um alte Ware handle. Der Reichs-Kommissar für Preisüberwachung teilt hierzu mit, daß ein solches Gebahren unzulässig sei.

Lausanne nun am 28. Januar?

Paris, 21. Jan. In hiesigen politischen Kreisen verläutet, daß der Beginn der Lausanner Tributkonferenz vom 25. auf den 28. Januar verschoben werden solle. Grundtatsächliche Beschlüsse seien jedoch weder in London noch in Paris gefaßt, da man den Ausgang der Abstimmung in der französischen Kammer abwarten wolle. Tatsächlich bleibt die Frage also noch vollkommen in der Schwebe.

Deutschland lehnt ab.

Der englische Botschafter beim Reichskanzler. — Brünning gegen Zwischenlösung in der Tributfrage.

Berlin, 21. Januar.

Der englische Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold, hat im Auftrage seiner Regierung bei der Reichsregierung sondiert, ob Deutschland mit einer

Verlängerung des Hoover-Moratoriums um ein Jahr einverstanden sei würde.

Reichskanzler Brüning hat, wie verläutet, in ablehnendem Sinn geantwortet. Wenn man bedenkt, daß bis zum Ablauf des gegenwärtigen Hoover-Moratoriums noch rund fünf Monate verstreichen werden, also ein Zeitraum, der bei einigem guten Willen groß genug ist, um zu der so drin-

gend notwendigen Endregelung zu gelangen, so ist es durchaus zu verstehen, daß die englische Anregung in Berlin keinen Anklang gefunden hat. Eine Hinauszögerung der Endlösung ist angesichts der katastrophalen Wirtschaftslage gleichbedeutend mit einer Verlängerung der allgemeinen Ungewißheit, die bekanntlich auch auf der Gegenseite als der Hauptstörfaktor bezeichnet wird. Ob die Konferenz von Lausanne am 25. Januar stattfindet, dürfte nunmehr von der Entscheidung der englischen Regierung abhängen.

Nach der Lavalrede.

Paris, 21. Januar.

Die Regierungspresse und ein Teil der gemäßigten Blätter stimmen der Regierungserklärung Laval's rückhaltlos zu und bezeichnen die von Laval bezeichnete Politik als vorsichtig. Wenn es sich um die Verteidigung der geheiligten Rechte handele, stehe das ganze Land geschlossen hinter der Regierung. Die Linkspresse zeigte sich über die unnachgiebige Haltung der Regierung wenig erfreut. „Republique“ betont, daß man sich beim Lesen der Regierungserklärung des Eindrucks der tiefen Beunruhigung nicht erwehren könne. Es sei die alte Politik ohne Horizont und ohne Weitsichtigkeit, die Frankreich bereits zur Isolierung geführt habe. — Sehr bemerkenswert ist ein Beschluß eines Ausschusses der Internationalen Handelskammer, der in Paris tagte. Der Ausschuß verlangt:

a) Eine effektive Politik der Abrüstung in einer Atmosphäre des Friedens; b) die Sicherung eines strengen Gleichgewichts der verschiedenen Staatshaushalte unter Ausschluß aller nicht notwendigen Ausgaben, um eine Herabsetzung der Steuerlasten auf den denkbar niedrigsten Stand herbeizuführen; c) eine endgültige Regelung der zwischenstaatlichen Schulden; d) eine Wiederherstellung der Währungsstabilität und der normalen Funktion der internationalen Kreditgewährung.

Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 21. Januar.

Zu der scharfen Regierungserklärung Laval's, die sich gegen jede Streichung der Tribute und gegen jede Abrüstung richtet, wird in Berliner Blättern allgemein darauf hingewiesen, daß die Erklärung schlechte Aussichten für die kommenden Konferenzen eröffne.

Vor allen Dingen aber wird hervorgehoben, daß zum erstenmal ein französischer Ministerpräsident und Außenminister zugegeben hat, daß die Tribute lediglich dazu da sind, dem deutschen Volke die Entfaltung seiner Fähigkeiten im friedlichen Wettbewerb mit anderen Völkern unmöglich zu machen. — Der französische Abgeordnete Leon Blum hat in der Kammer bekanntlich die Einsetzung eines Internationalen Ausschusses angeregt, der feststellen soll, wie hoch die Schäden im französischen ehemals besetzten Gebiet bzw. die dafür von Deutschland bereits geleisteten Zahlungen sind. Es ist anzunehmen, daß der Ausführung dieses Vorschlages deutscherseits kein Widerstand entgegengesetzt wird.

Fürbitteandacht für die Lausanner Konferenz.

Rom, 21. Januar.

Wie der „Osservatore Romano“, das amtliche Organ des Vatikan's berichtet, wird in Erfüllung eines Wunsches des Papstes am Samstag, Sonntag und Montag um 18.30 Uhr in der Kirche des heiligen Roko auf Veranstaltung einer nach der Madonna von Lourdes benannten Kongregation eine dreitägige Fürbitteandacht am Altar der Gottesmutter stattfinden, um durch Vermittlung der Heiligen Jungfrau von Gott zu erreichen, daß die Vertreter der Nationen, die an der großen Konferenz von Lausanne teilnehmen, von dem Geist der Gerechtigkeit und Nächstenliebe befeelt sein mögen, um die so sehr ersehnte Befriedung der Gläubigen zu erreichen.

Polnische Handelspolitik.

Vergeltungsmaßnahme gegen Deutschland.

Warschau, 21. Januar.

Im Haushaltsausschuß des Sejm wurde der Haushalt des Handelsministeriums beraten. Der Berichtserstatter erklärte, der polnische Handel befinde sich in einer schweren Krise, im Innern hauptsächlich durch die katastrophale Lage der Landwirtschaft und mit dem Auslande durch die internationale Wirtschaftslage.

Die letzten polnischen Kampfschritte seien hauptsächlich als Vergeltungsmaßnahme und Schutzmaßnahme gegen Deutschland geboten gewesen. Ein Vertreter des Regierungsbüros hob hervor, daß infolge der polenfeindlichen Zollpolitik Deutschlands Polens Handelsbilanz mit dem Reich passiv sei. Polen müsse daher gleichfalls Maßnahmen gegen Deutschland ergreifen.

Der polnische Handelsminister wies dann auf den Auftrieb Gdingens als Hafenstadt hin und bezeichnete die

Alage Danzigs über Zurücksetzung als „perfide“.

Im übrigen habe Danzig durch seine unfreundliche Haltung dem polnischen Kaufmann gegenüber selbst dazu beigetragen, daß sich Polen einen eigenen Hafen bauen mußte. Bis jetzt habe Polen für den Gdingener Hafen 139 Mill. Zloty ausgegeben. Für die nächsten dreieinhalb Jahre seien weitere 52 Mill. Zloty vorgesehen.

Deutsche Tageschau.

Die deutsche Abordnung für die Genfer Ratstagung.

Die deutsche Abordnung für die am kommenden Montag beginnende Tagung des Völkerbunds steht unter Führung von Geheimrat Weizsäcker. Der Abordnung gehören ferner an: der Völkerbundsreferent des auswärtigen

Amtes, Geheimrat von Ramphöner, für Wirtschaftsfragen Ministerialdirektor Postle und Gefandtschaftsrat Ulrich, für Ostfragen Ministerialdirektor Meyer und Geheimrat Nobel, für die Wandschürefrage Geheimrat von Schön, für Kinderheilenfragen Legationsrat Rödiger und für Saarfragen Voigt.

Voruntersuchung gegen Oberleutnant a. D. Scherlinger abgeschlossen.

Die Voruntersuchung gegen den früheren Reichswehr-Oberleutnant Scherlinger, der jetzt der Kommunistischen Partei angehört, ist abgeschlossen worden. Scherlinger steht bekanntlich in dem Verdacht, sich der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig gemacht zu haben. Die Akten, die von dem Untersuchungsrichter beim Landgericht 1 geführt worden sind, werden nunmehr dem Oberreichsanwalt nach Leipzig zugehen.

Kürzung der Beamtengehälter im Saargebiet.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat beschlossen, die Bezüge der Staatsbeamten ab 1. Februar zu kürzen. Die Kürzungen sind gestaffelt und bewegen sich je nach der Höhe des Einkommens zwischen 5,75 bis 7,5 v. H. Auch eine Kürzung der Pensionen ist geplant. Der neue Gehaltsabbau wird besonders hart empfunden werden, da im Saargebiet die von Frankreich abhängigen Preise in letzter Zeit außerordentlich gestiegen sind und eine weitere Tendenz nach oben zeigen.

Auslands-Rundschau.

Strenge Regierungsmaßnahmen in Spanien angelündigt.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die spanische Regierung strenge Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung angelündigt. In Bilbao wurden bisher über 70 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch angehende Bürger, die politisch stehen. Die Rechtspreßle schließt daraus, daß die Abwehrmaßnahmen einseitig rechts angewendet würden. In Pamplona kam es zwischen Sozialisten und Kommunisten zu blutigen Zusammenstößen, in deren Verlauf 35 Personen verwundet wurden.

Gandhis Sohn verhaftet.

In Haripura wurde der jüngste Sohn Gandhis, Ramdas, verhaftet. In Bombay wurde eine große Polizeirazzia gegen die Streikposten durchgeführt. Die festgenommenen Kongreßangehörigen wurden sofort durch ein Schnellgericht abgeurteilt. Innerhalb 20 Minuten wurden 12 Personen zu je sechs Monaten scharfer Gefängnisstrafe verurteilt, die vor der Münze Streikposten gestanden hatten, um die Goldausfuhr zu verhindern. Die Börse ist weiterhin geschlossen, doch ruht der Verkehr vollkommen. Auch der Geschäftsverkehr ist immer noch völlig stillgelegt.

Preussischer Landtag.

Berlin, 21. Januar.

Der preussische Landtag billigte die vom Innenminister Severing erlassenen Polizeiverordnungen auf Verbot des nächtlichen Geländeübungen und Märsche, Verbot des Verkaufs von Waffen und äußeren Schutz der Sonn- und Feiertage nach längerer Debatte durch Kenntnisnahme.

Schwere Unruhen in Schanghai.

Japaner greifen die chinesische Bevölkerung an.

Schanghai, 21. Januar.

In Schanghai brachen am Mittwoch große Unruhen aus. Tausende von Japanern stürmten durch die Straßen und griffen die chinesische Bevölkerung an, um sich wegen eines am Samstag erfolgten chinesischen Angriffs auf fünf japanische Mönche zu rächen. Die Japaner bewarfen die Straßenbahnen mit Steinen, zertrümmerten die Schaufenster und setzten drei chinesische Fabriken in Brand. An vielen Stellen kam es zu Feuergefechten zwischen der chinesischen Polizei und den Demonstranten. Dabei wurden zwei chinesische Polizeioffiziere und ein Japaner getötet.

Später drang die Menge gegen die internationalen Niederlassungen vor. Auf beiden Seiten wurde scharf geschossen und eine große Anzahl von Personen wurde schwer verwundet, darunter ein englischer Polizeioffizier.

Der Bergknappen letzte Streike.

Belohnung der Retter von Karsten-Centrum.

Railbor, 20. Jan. Der Landeshauptmann von Oberschlesien hat den Rettungsmannschaften der Grube Karsten-Centrum 3300 Mark zur Verfügung gestellt, die an die beteiligten Bergleute verteilt werden sollen.

Am Mittwoch wurde ein weiterer Bergmann tot geborgen und zwar der hauer Mag. Ratz aus Karf. Die Suche nach den restlichen vier Verschütteten wird fortgesetzt.

Unter außerordentlich großer Beteiligung der Bevölkerung wurden die beiden ersten geborgenen Todesopfer der Karsten-Centrum-Grube beigegeben. Im Auftrage des Reichspräsidenten und der Reichsregierung war der Präsident des Landesamtes Schlesien, Gärtner, erschienen.

Familientragödie mit dem Messer.

Memmingen (Schwaben), 20. Jan. Der Arbeiter Joos verlebte durch Messerliche seine Frau, seine Tochter und seinen Sohn schwer. Nach der Tat versuchte Joos sich das Leben zu nehmen. Der Sohn war mit einem Stich im Hals vom ersten Stock heruntergesprungen. Die Tochter ist bereits ihren schweren Verletzungen erlegen.

Hochwasser verursacht Explosion.

Stürme in Norwegen. — Deutscher Dampfer gestrandet.

Oslo, 21. Januar.

Bei Badheim in der Nähe von Bergen führt der dortige Fluß Hochwasser, das in die elektro-chemische Fabrik von Badheim eindrang.

Als die in den Kellerräumen lagernden großen Mengen von Natrium-Metall mit dem Wasser in Berührung kamen, explodierten sie. Mehrere Gebäude alnaen in

Flammen auf. Der Brand konnte noch nicht gelöscht werden. Infolge der starken Gasentwicklung verließ die Bevölkerung den Ort.

Südwestlich von Kvitö ist der Cuxhavener Dampfer „Offenbach“ im Sturm gestrandet. Die Vollenstation, die von der Besatzung des Dampfers durch ein Feuer-signal verständigt worden war, schickte ein Boot. Unterwegs stieß das Rettungsboot auf ein treibendes Boot der „Offenbach“, in dem sich ein Mann befand. Außer diesem konnten noch 12 Mann des Dampfers gerettet werden. Ein Matrose wird noch vermisst. Später konnte der Fischdampfer eingeschleppt werden. Er hat ein großes Leck. Ruder und Schraube sind beschädigt. An der Küste von Nord-Norwegen sind vom Sturm mehrere Häuser eingerissen worden.

62000 Kg. Natrium-Metall explodiert.

Nach einer weiteren Meldung aus Oslo sind in der elektrochemischen Fabrik Badheim im ganzen 62000 kg Natrium-Metall explodiert. Der Fluß rief die brennenden Natrium-Mengen mit sich und spülte sie durch den ganzen Ort, wodurch andere Häuser ebenfalls in Brand gerieten und die Gasentwicklung so stark wurde, daß die gesamte Bevölkerung in die Berge flüchten mußte, um nicht zu ersticken. Eine Holzwaren- und eine Tonnenfabrik sind ebenfalls in Brand geraten. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

Sturm an der norwegischen Küste.

Oslo, 21. Januar.

An der ganzen Nordküste Norwegens herrscht ein orkan-artiger Sturm, durch den große Verheerungen angerichtet wurden. So strandete der 5000 t große eiltische Dampfer „Evergünar“, der von Finnmarken nach Drontheim geschleppt werden sollte. Er wurde vor Helgeland an Land getrieben, wobei zwei Mann der Besatzung ertranken. Die Telegrafien- und Telefonleitungen sind auf weite Strecken zerstört. Die Funkverbindung zwischen Drontheim und Finnmarken ist unterbrochen.

Wenn man Pech hat...

Ein Unglück kommt selten allein.

Amsterdam, 21. Januar.

Eine seltene Verkettung von Unglücksfällen war in der Gemeinde Noorden zu verzeichnen. Ein Betrunkener war in einen Kanal gestürzt, konnte jedoch bald ausgefischt werden. Da er bewußtlos war, sollten der Arzt und ein Geistlicher herbeigerufen werden. Der Ortsarzt war aber krank, so daß man den Arzt eines Nachbarortes verständigte. An Stelle des Ortsgeistlichen, der abwesend war, wurde ein in Noorden aus Britisch-Indien zu Besuch weilender Missionar verständigt. Arzt und Geistlicher begaben sich im Kraftwagen an die Unfallstätte.

In Noorden begegneten sich die beiden Wagen, wobei der Kraftwagen des Missionars erst gegen einen Telefonmast und dann gegen den Wagen des Arztes fuhr. In dem dieser mit drei Söhnen saß. Infolge des Zusammenstoßes fuhr das Auto des Arztes in einen Kanal. Der Arzt und seine drei Söhne konnten sich jedoch retten. Schlimmer erging es dem Missionar, der Schnittwunden an Gesicht und Händen sowie innere Verletzungen erlitt, so daß er seine Rückreise nach Britisch-Indien aufschieben mußte. Inzwischen war der Betrunkene wieder zum Bewußtsein gekommen, ohne die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen zu müssen.

Drei Bergleute verschüttet.

Rattowich, 21. Jan. Auf der „Mag-Grube“ in Michal-kowich (Ostoberschlesien) ereignete sich ein Streckenzusammenbruch, wobei drei Bergleute verschüttet wurden. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten zwei Bergleute mit schweren Verletzungen lebend geborgen werden. Der dritte Bergmann war bereits tot.

Segelflieger Groenhoff.

Davos, 21. Jan. Der bekannte Segelflieger Günther Groenhoff traf mit seinem Segelflugzeug „Fasnir“ von Zürich kommend auf dem Davoser See ein. Er hatte sich im Schlepp des Schweizer Motorpiloten Trefl nach Davos bringen lassen und erreichte dabei eine Höhe von 3700 Metern. Nach Lösung von dem Schleppflugzeug über Davos gelang es ihm, sich noch eine zeitlang frei segelnd in der Luft zu halten. Er hätte, wie er erklärte, noch genügend Aufwinde gehabt, um längere Zeit zu segeln; doch sei ihm die Kälte zu hinderlich geworden.

Ueberfall chinesischer Kommunisten auf amerikanischen Dampfer.

Schanghai, 21. Jan. Der Verkehr auf dem Yangtse-Fluß ist durch die kommunistischen Banden, die sich auf beiden Seiten des Flusses angesammelt haben, sehr stark gefährdet und teilweise stillgelegt. Ein amerikanischer Dampfer wurde von den Kommunisten beschossen. Zwei Mann der Besatzung wurden dabei getötet. Eine amerikanische Dampfbarkasse wurde beschlagnahmt und die Besatzung, sieben Mann gefangen genommen. Ein amerikanisches Kanonenboot ist unterwegs, um die Gefangenen aus den Händen der Kommunisten zu befreien.

Gefährliches Spiel.

Drei Kinder durch einen Granatzünder getötet.

Hof, 21. Januar.

Im Hofe des Gemeindehauses des in der Nähe der Grenze gelegenen Ortes Blantenberg spielten vier Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren. Von einer Bewohnerin des Hauses waren Patronenhülsen und auch ein Granatzünder auf den Schutthaufen geworfen worden. Mit diesen Gegenständen spielten die Kinder, wobei ein Knabe auf den Zünder schlug, so daß dieser zur Explosion kam.

Dem Knaben wurde das Herz durchbohrt, so daß er auf der Stelle tot war. Ein anderer fünf Jahre alter Knabe wurde so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde starb. Ein Mädchen starb im Krankenhaus an den erlittenen tödlichen Verletzungen.

Litauische Umsturzhege.

Gouverneur gegen die Landesregierung.

Memel, 21. Januar.

Der litauische Gouverneur hat die Privatreise des Präsidenten des Landesdirektoriums, Bötcher, und zweier Landtagsabgeordneter nach Berlin, gegen die bekanntlich auch die litauische Regierung beim Auswärtigen Amt protestiert hat, zum Anlaß genommen, um eine neue Krisenmasche im Memelgebiet

ins Werk zu setzen. Der Gouverneur fordert den Rücktritt der Landesregierung, weil sie sich angeblich des Hoch- und Landesverrats schuldig gemacht hat. Da der Präsident des Direktoriums dieses Ansinnen zurückgewiesen hat, versucht der Gouverneur die Landtagsparteien dazu zu bewegen, der Landesregierung das Mißtrauen auszusprechen. Außerdem hat er ein Landesverratsverfahren gegen den Präsidenten und die beiden Abgeordneten angedroht.

Diese Machenschaften haben im Memelgebiet große Empörung ausgelöst umso mehr, als das ganze Verbrechen der Berliner Reise darin besteht, daß die drei Memelländer als Vertreter der Landwirtschaft bei den zuständigen deutschen Stellen versuchen wollten, neue Ausfuhrmöglichkeiten für Schweine nach Deutschland zu verschaffen, um der memelländischen Landwirtschaft ihren schweren Existenzkampf zu erleichtern.

Selbstverständlich haben es auch die Landtagsparteien abgelehnt, den Wünschen des Gouverneurs zu entsprechen. Die ganze Aktion läuft lediglich darauf hinaus, der litauischen Umsturzhege, die darauf ausgeht, die memelländische Autonomie zu beseitigen, einen neuen Auftrieb zu geben.

Bunte Chronik.

Regenwetter-Erinnerungen.

Seit dem Jahr 1930 erscheint im Staate Rio Grande do Sul in Südbrazilien ein humoristisches deutsches Blatt, „Der Brummbar“, das sich als „Zeitschrift für Kurzweil, Humor und Heimalisinn“ bezeichnet. Das Blatt ist größtenteils im Hunsrück-Dialekt, wie er in Südbrazilien von den Nachkommen der deutschen Kolonisten gesprochen wird, geschrieben. Schriftleiter ist Alfred Brod. Das Blattchen wurde anfangs in Arroio do Rio herausgegeben, doch wurde 1931 die Schriftleitung nach Porto Alegre verlegt. Der Winter 1931 scheint in Rio Grande do Sul geradezu verregnet gewesen zu sein, wie der Sommer 1931 in Deutschland, wie wir aus einem Gedicht ersehen, von dem wir einige Verse wiedergeben:

Reenwedder.

Nau duht's brabbsche un duht quabbsche
Un reent dr alle Daag,
Un dann Drede enn alle Ede,
Die Strooch eh ene Brabbsch;
Un enn de Brabbsch, enn so'en Quabbsch
Sich leener wohe maag,
Dr duht spude, sich zammehude
Fabrezeert en schöne Brabbsch.

Ein deutsches Lichtspieltheater in Newyork.

In Newyork fand unter starker Anteilnahme der deutschstämmigen Bevölkerung anfangs Juni die feierliche Eröffnung eines Ufa-Theaters statt. Dieses Ereignis ist um so bemerkenswerter, als in Newyork trotz seines zahlenmäßig so starken Deutschstums kein eigenes deutsches Theater mehr besteht. Das war nicht immer so. Noch vor drei Jahrzehnten gab es in dieser Weltstadt mit ihren nach vielen Hunderttausenden zählenden Bewohnern deutscher Abstammung gute deutsche Bühnen. Wiederholt wurden seitdem Versuche unternommen, den Deutschen wieder ihre eigene Bühne zu geben; sie waren vergebens. Jetzt hat es die Ufa, allerdings in Form einer Lichtspielbühne, gewagt. Hoffentlich gelingt es ihr, sich dabei die Unterstützung der jungen wie der älteren deutschen Generation zu sichern. Dazu ist es unbedingt notwendig, daß nur die besten und für auslanddeutsche Verhältnisse geeigneten Filme gezeigt werden. Von deutschamerikanischer Seite wurde die beachtenswerte Anregung gegeben, die Ufa solle zwei Abende für gute deutsche Bühnenvorführungen zur Verfügung stellen.

Wie vielerlei Schnee gibt es?

Auch der Laie weiß, daß es allerlei Schneearten gibt, aber nur der Eisfaher unterscheidet sie bis in all ihre Feinheiten. So heißt es in dem Stibuch von Hoel und Richardson: Es gibt weichen, flodigen, frischgefallenen Schnee. Der Schnee kann flaumig, kräuselig, pulverig, mehlig, lörrig, spröde, salzig, schmelzig, gallertig oder wässrig sein. Es gibt Schnee hart wie Marmor und Schnee mit glasiger Kruste, die in gewissen Schollen bricht. Es kann eine Lage weichen Pulvers auf harter Unterlage liegen, es kann loser Schnee einen dünnen, emailleartigen Ueberzug haben. Wir haben ihn gesehen als dünne Schuppen von Marlstädgröhe, die unter dem Ski vorstehen wie Blätter im Herbstwald, und auch wieder in der Form langgestreckter Kristalle, Abstreifen gleichend. Manchmal liegt er flach und ruhig über den gerundeten Hügel, und ein andermal ist er eine eisgewordene erregte See voller Wellen, Rämme und Täler.

Wie die Tiere schlafen.

Als die natürlichste Stellung des Menschen beim Schlafen hat man die Lage auf der Seite mit angezogenen Knien festgestellt. Der Mensch hat durch Erziehung und Gewöhnung diese Lage vielfach verändert. Bei den Tieren aber finden wir die Schlafstellung noch in ihrer ursprünglichen Form, die bei den einzelnen Arten sehr verschieden ist. Die Elefanten schlafen immer und die Pferde meistens im Stehen. Die Vögel, mit Ausnahme der Eulen und der indischen Papageien, schlafen, indem sie die Köpfe über den Rücken biegen und den Schnabel unter die Fehern zwischen Flügel und Körper stecken. Störche, Möven und viele langbeinige Vögel schlafen, indem sie auf einem Bein stehen. Die Enten machen ihr Schlafen auf offenem Wasser und bewegen dabei den einen Fuß im Kreise, um zu verhindern, daß sie nach der Rüste getrieben werden. Die Faultiere hängen sich beim Schlafen an ihren vier Füßen an einem Ast auf und verbergen den Kopf zwischen den Vorderfüßen. Füchse und Wölfe schlafen zusammengerollt, wobei die Nase und Fußsohlen eng zusammengebracht sind und der buschige Schwanz als Decke dient. Hasen, Schlangen und Fische schlafen mit offenen Augen.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Aus der Tätigkeit der Bad Homburger Nebenstelle des Arbeitsamtes Frankfurt a. M.

Die neuen Diensträume in der ehem. Kaserne.
Seit vergangenen Freitag ist es am und im Kaiserinnenbau in der Kaiser-Friedrich-Promenade wieder lebhaft geworden. Einstmals war es ein Bataillon Soldaten, das diesen großen und schmucklosen Bau bezog. Jetzt sind es die Arbeitslosenbatalione, die alljährlich hier Dienst verrichten müssen. Je mehr sich die Wirtschaftskrise auswirkt, desto größer wird dieses Heer der unverschuldet ins Elend Geratenen. Wie man dieses Heer des Elends durch ein Einordnen in den Produktionsprozess zur Auflösung bringen kann, hierüber zu diskutieren, soll nicht die Aufgabe des heutigen Artikels sein. Vielmehr wollen wir uns mit der staatl. Organisation dieser Armee der Arbeitsuchenden beschäftigen und die Verhältnisse in unserem Bezirk, der den Namen „Arbeitsamt Frankfurt a. M., Nebenstelle Bad Homburg“ trägt, schildern.

Wie schon gesagt, befinden sich die Räume des hiesigen Arbeitsamtes jetzt in der ehemaligen Kaserne, und zwar im Parterre des rechten Flügels des Gebäudes. Die Räumlichkeiten, die einfach, aber durch neuen Farbenanstrich recht freundlich gehalten sind, eignen sich ganz vorzüglich für ihre neue Bestimmung. Die Beamten, bisher in den dumpfen und engen Zimmern des Landratsamtes ihren Dienst verrichtend, können jetzt ihrem Dienst in hygienisch einwandfreien Räumen nachgehen. Unwillkürlich laucht da der Vorschlag auf: Könnten andere Homburger Ämter aus Sparmaßregeln nicht ebenfalls in der Kaserne, die noch große Unterkunfts-möglichkeit bietet, untergebracht werden? Wir denken da an die Auszubildeten für Wohlfahrtsempfänger, vor allem aber an das Finanzamt, das, im Schloß versteckt (an sich ja angenehm, wenn man von dieser Institution nicht so viel sieht), hohe Mieten bezahlen muß, während es in der Kaserne sozusagen umsonst wohnen könnte. Nun zurück zum Thema. Wir betreten zunächst den Vermittlungsraum. Die Vermittlungsstelle ist auf Grund eines ganz ersichtlich durchgeführten Kartellkartensystems in der Lage, sofort jede von einem Arbeitsgeber gewünschte Kraft zu vermitteln. Man wird sagen: Bei dieser riesengroßen Auswahl Arbeitsuchender ist das selbstverständlich. Dem muß aber entgegengehalten werden, daß gerade auf Grund dieses in so großer Zahl zur Verfügung stehenden Materials an Arbeitskräften es für den Arbeitsvermittler manchmal sehr schwierig sein kann, die richtige Wahl getroffen zu haben.

Die Kartellkarte zeigt neben den Personalien der gemeldeten Person genau die Berufskennnisse derselben an und weist aus, in welchen Sparten perfekte Leistungen vollbracht werden können. Stillschweigend wird bei dieser Gelegenheit interessieren, daß die Nebenstelle Bad Homburg, der insgesamt 14 Gemeinden mit etwa 68 000 Einwohnern unterstellt sind, z. B. 3753 männliche und 712 weibliche Erwerbstätige betreut, während im Januar 31 3052 männl. und 595 weibl. Personen der Obhut des hiesigen Arbeitsamtes anvertraut waren. Folgende Zahlen dürften gleichfalls interessieren: In Homburg liegt besonders das Gastwirtschaftsgewerbe darnieder. 46 männliche und 24 weibliche Personen, darunter Kellner, Küchenpersonal, Hotelkellner u. a., suchen z. B. Stellung. Die Metallindustrie ist mit insgesamt 1090 Arbeitslosen in der Kartei am stärksten vertreten, und zwar sind hier vorwiegend Maschinenbau, Dreher, Fräser und Hobler gemeldet. Sehr stark hat sich die Krise auch im Verkehrs- und Transportgewerbe ausgewirkt; hier liegt die Zahl der zu dieser Berufsgattung Zählenden fast auf 450. Fabrik- und ungelernte Arbeiter weist die Kartei derzeit 525 männliche und 103 weibliche aus. Die Kartei der kaufmännischen und technischen Angestellten — augenblicklich sind 280 männliche und 133 weibliche Angestellte gemeldet — ist separat gehalten. Es ist beachtenswert, daß im kaufmännischen Beruf in Bad Homburg die Arbeitslosigkeit ganz besonders stark ist. Erst in den letzten Tagen hatte das Arbeitsamt über 40 Zugänge aus dieser Berufsgattung. Die Kartellkarten der Kaufmännischen sind fast durchweg mit den Photos der oder des Arbeitsuchenden versehen, um auf solche Weise bei Nachfrage gleich mit „Mäherem“ dienen zu können. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß 72 Hausangestellte vom hiesigen Arbeitsamt vermittelt sein wollen.

Dem Vermittlungsraum angegliedert ist die Versicherungsabteilung mit der Kasse, und daran anschließend befindet sich das Büro des Nebenstellenleiters, dem vorkommende Fälle zur letzten Prüfung vorgelegt werden. Wer vor einigen Tagen den Rundfunkvortrag über das Wesen des Arbeitsamtes gehört hat, wird vielleicht eine Ahnung davon bekommen haben, welche schwere Amt die Angestellten des Arbeitsamtes auszuführen haben. Der Dienstlichkeit wird die Not nur durch Zahlen präsentiert, also in unserem Falle rund 4 500. Diese 4 500 Menschen wollen aber mit Recht nicht als Masse behandelt werden. Folglich ist seitens des Arbeitsamtes die individuelle Prüfung der einzelnen Fälle garantiert. Und wir konnten uns selbst davon überzeugen, wie der Leiter der Homburger Nebenstelle sowie sein Vertreter sich alle Mühe geben, stets eine günstige Tendenz bei der Ausführung der vielen Gesetzesparagrafen zu ermöglichen. Die Beamten des Arbeitsamtes sehen ihre Aufgabe einzig und allein darin, den unverschuldet in Not Geratenen Helfer zu sein.

Zum Schluß wollen wir noch erwähnen, daß seit der Unterbringung des Arbeitsamtes in der Kaserne die Abfertigung der Stempelpflichtigen geregelter ist. Die

Leute brauchen nicht mehr, wie es in der Luisenstraße der Fall war, im kalten Schlangenzug stehen, sondern können sich hier im Gang aufhalten, der bei besonders strenger Kälte auch geheizt sein wird.

Berufsberatung und Stellungsvermittlung.
Die Sprechstunden finden ab 22. Januar in Bad Homburg v. d. H. für Mädchen Montags, für Knaben Freitags von 12—3 Uhr in der ehemaligen Kaserne statt.

In der gestrigen Ausschüttung der allgem. Ortskrankenkasse stand zur Aussprache, ob mit Rücksicht auf den Fortfall der Mehrleistungen infolge der letzten Notverordnung eine Ermäßigung des Beitrags möglich ist. Es wurde beschlossen, die Entscheidung hierüber mit Rücksicht auf die unsicheren Krankheits- und Beitragsverhältnisse in den Wintermonaten zu verlagern und den Vorstand zu beauftragen, bis zum 1. April dem Ausschuss die Angelegenheit erneut vorzulegen.

Seinen 72. Geburtstag konnte gestern Herrn Bäckermeister Jakob Schäfer, wohnhaft Neue Mauerstraße 1, bei bestem Wohlbefinden begehen. Wir gratulieren nachträglich.

Kurhaus-Theater. Die heutige Aufführung von Shaw's „Der Kaiser von Amerika“ beginnt um 7.30 Uhr.

Gonzenheim
Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz für 1931. Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, die seit dem 1. April 1931 in Gemeinden, die nicht die Bemessungsgrundlage der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschlossen haben, oder in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerbesteuergesetz am 1. Januar 1931 oder an dem in das Kalenderjahr 1930 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründung nach dem 1. Januar 1931, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000.— Rmk. übersteigen hat, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuer-Ausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebs abzugeben. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordruckes Muster Gew. 37 sowie Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen preussischen Gemeinden einschließlich Muster Gew. 38 in der Zeit vom 18. bis zum 30. Januar 1932 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuer-Ausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt wird. Vordrucke für die Steuererklärung können vom 18. Januar ab von dem Vorsitzenden des Gewerbesteuer-Ausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 18. Januar ab im Bürgermeisterei während der Dienststunden von 8—12 Uhr abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingetragene — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuer-Ausschusses gegenüber abzugeben. Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordruckes zur Steuererklärung nicht abhängig. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Die Bierpreisfestsetzung. Ueber die Verhandlungen des Preiskommissars mit den Vertretern des Brauerbundes wird amtlich mitgeteilt, das sie zu folgendem Ergebnis führten: Der Deutsche Brauerbund nimmt von der Erklärung des Reichskommissars für Preisüberwachung Kenntnis, daß eine Senkung des Bierpreises um zwei Reichsmark je Hektoliter Vollbier spätestens ab 1. Februar 1932 eintreten muß. Der Deutsche Brauerbund nimmt ferner davon Kenntnis, daß gleichzeitig auch eine entsprechende Senkung des Schankpreises der Gastwirte eintreten muß. Diese Regelung soll für das ganze Reichsgebiet gelten, mit der Maßgabe, daß für diejenigen Gebiete, für die besondere Aufträge des Reichskommissars für Preisüberwachung bestellt sind, noch besondere Verhandlungen vorbehalten bleiben.

Auch die Seife wird billiger. Der Reichskommissar für Preisüberwachung verhandelte mit der Seifenindustrie. Entsprechend der Entwicklung der Rohstoffpreise und auf Grund der Erleichterungen aus der Notverordnung hat die Seifenindustrie für die wichtigsten Sorten ihre Preise gegenüber dem Stand vom 30. Juni 1931 auch bei den nichtpreisgebundenen Waren im Durchschnitt um mindestens 10 v. H. gesenkt. Soweit eine solche Preisfestsetzung bisher nicht vorgenommen wurde, ist sie, abgesehen von Schmierseife, im Laufe des Monats Januar noch durchzuführen. Für die künftige Preisentwicklung machten die Vertreter der Seifenindustrie den Vorbehalt, daß sie ihre Preise an die der überseeischen Rohstoffe, die den Hauptteil der Herstellungskosten für Seife ausmachen, anpassen müßten.

Wohlfahrtsbriefmarken. Die Deutsche Rothilfe gibt bekannt, daß durch das Reichspostministerium mit Rücksicht auf die inzwischen beschlossene Änderung eine Wohlfahrtsbriefmarke zu sechs und eine solche zu 12 Pfennigen in den nächsten Tagen ausgegeben wird. Bei der sechs-Pfennig-Marke ist ein Aufschlag von vier Pfennigen, bei der 12-Pfennig-Marke ein solcher von drei Pfennigen vorgesehen. Die am 1. November 1931 ausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken, Markenheftchen und Wohlfahrtspostkarten werden bis zum

31. 3. 1932 zu den alten Verkaufspreisen weiter verkauft und in der vorgesehenen Weise verrechnet. Es wird dazu bemerkt, daß die 8-Pfennigmarke zur Frankierung eines Stadtbriefes, die 15-Pfennigmarke zur Frankierung der Auslandspostkarte verwendet werden kann. Die 25-Pfennigmarke berechtigt für die Frankierung des Auslandsbriefes und als Porto für den Inlandsdoppelbrief.

Neue Musik. In Bad Homburg findet vom 6. bis 8. Juni 1932 eine Tagung „Neue Musik Bad Homburg“ statt, die der Förderung des zeitgenössischen Musikschaffens gewidmet ist.



Die neuen 6- und 12-Pfennig-Marken.
Die 6- und 12-Pfennig-Briefmarken, deren Erscheinen für Mitte Februar angekündigt worden war, gelangen bereits in den nächsten Tagen in den Verkehr. Die ersten sind grün, die letzteren rot.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.
Viktoria 08 Airdorf — Sportverein 05 Homburg 2 : 1.
Reserve-Mannschaften 4 : 2.
Eintracht Ffm. II-Jgd. — Viktoria 08 II-Jgd. 5 : 1.

Ein Lokaltreffen zwischen zwei auch an Ehrgeiz gleichwertigen Mannschaften und besonders, wenn auch noch ein Wechsel im Tabellenplatz zwischen den Gegnern durch den Ausgang des Spieles erfolgen kann, darf den Verantwortlichen in beiden Lagern schon Sorge machen. Trotz dieser Berechtigung hätte man doch schon bei diesem Treffen etwas zuverlässlicher sein können, hätte doch das Derby im vergangenen Jahre auf dem Airdorfer Platz bei ungleich größerer Erbitterung einen freundlichen Verlauf genommen. Und so gereicht auch in diesem Jahre das Lokaltreffen auf dem Viktoriaplatz trotz unangenehmer Erinnerung an das Vorspiel dem Gastgeber zur Ehre. Selbstverständlich ist ein befriedigender Spielleiter unbedingt notwendig, um für das gute Benehmen der Beteiligten garantieren zu können, wenn auch ein würdiges Verhalten trotz aller Herausforderungen bei Spielern und Publikum erstrebt werden muß. Nicht Teilnahmslosigkeit, sondern vollste Anteilnahme auf allen Seiten muß herrschen, jedoch frei von Gehässigkeit und niederer Denkwurde; ein ritterliches Verhalten, das es auch in der Erregung bleibt, in der breiten Masse groß werden zu lassen, gibt dem Punktehampfen neben anderem Sinn und Berechtigung für den Dienst am Volke. Beide Lager haben sich in diesem Sinne Mühe gegeben, die durch die gute Leitung des Schiedsrichters Becker, Ludwigs-hafen, leicht gemacht wurde. Trotz des kurz vor Spielbeginn einsetzenden Regens waren ungefähr 500 Zuschauer erschienen, von denen schon ein großer Teil Zeuge eines schön und flott verlaufenen Kampfes der Reserve-mannschaften war.

Zu dem Spielverlauf ist kurz zu erwähnen, daß Airdorf durch bessere Gesamtleistung den Sieg verdient gewonnen hat. Man sah ein überaus schnelles und tolles Spiel, bei welchem in der 30. Min. Homburg durch Meinhardt 2. ein wunderbares Kopfballtor erzielte. Kaum war der Jubel verklungen, hatte Airdorf nach schöner Kombination durch Denfeld den Ausgleich erzielt. In der 40. Min. ging A. durch einen direkt verwandelten Straßstoß von Gg. Braum in Führung. Bei diesem Stande blieb es auch bis zum Schluß. In der 2. Spielhälfte war A. etwas überlegen, was auch aus dem Eckballverhältnis von 10 : 3 für A. hervorgeht. Der jugendliche Eckballwächter Hardt verhinderte durch aufopferungsvolles Spiel eine höhere Niederlage der Gäste.

Oberstedten.
Vom Stromstreik. Die Parole „Stromverbrauch einschränken!“ wird von der gesamten Einwohnerschaft strikte befolgt. Die Schaufenster sind des Abends nicht beleuchtet. In den Läden selbst dient die Petroleumlampe oder die Kerze als Beleuchtungskörper.

Kirchliche Nachrichten.
Israelitische Gottesdienste.
Samstag, den 23. 1. Vorabend 4.50, morgens 9, nachmittags 3.30, Sabbatende 5.55. — Werktags morgens 7, abends 5 Uhr.

Eine wirkliche Wespennest erzielt die Hausfrau gerade auch in der heutigen Zeit durch Verwendung der altbewährten Maggiwürze. Wo bei dem bescheidenen Wirtschaftsgeld an den nötigen Zutaten gespart werden muß und die Suppen, Soßen und Gemüse gleichwohl den gewohnten Wohlgeschmack erhalten sollen, wirkt Maggi's Würze Wunder. Wenige Tropfen genügen. — Beim Einkauf von Maggi's Würze erhalten Sie, wie auch auf alle anderen Maggi-Produkte, Gutscheine. Letztere gibt es auch beim Nachfüllen in das kleine Maggi-Gläschen. Vergessen Sie nicht, sich die Gutscheine von Ihrem Kaufmann auszuhandigen zu lassen. Fleißiges Sammeln wird seitens der Maggi-Gesellschaft durch wertvolle Prämien belohnt.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg
Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Rußlandgeschäft und Außenhandel

Keine neue staatliche Garantie mehr.

Berlin, 21. Januar.

Die Wechselverbindlichkeiten Rußlands in Deutschland sind bisher vollkommen erfüllt worden. Die Verbindlichkeiten betragen gegenwärtig noch rund 450 Millionen Mark. Eine wirtschaftliche Betätigung in Rußland im laufenden Jahre kann, da der Garantiefonds zurzeit ausgeschöpft ist, nur für diejenigen Firmen stattfinden, die in der Lage sind, diese Geschäfte selbst zu finanzieren. Die Regierung will auch nicht den Firmen anraten, irgendwelche Geschäfte einzugehen, da keinerlei Aussicht besteht, daß die Mittel vermehrt werden können.

Es muß also jedes weitere Geschäft vollkommen in die private Initiative der Unternehmer gestellt bleiben. Rußlands Deutschlandhandel ist außerordentlich passiv und kann nur durch starke Gold- und Devisenabgaben Rußlands ausgeglichen werden. Von der Golddecksicherung, die die deutsche Handelsbilanz ausweist, stammen allein 260 Millionen Gold und Devisen aus Rußland.

Die deutsche Handelsbilanz hat sich übrigens, wie bereits bekannt, seit Dezember sehr verschlechtert: der Ausfuhrüberschuß geht stark zurück.

Neues aus aller Welt.

Seine Familie und sich selbst niedergestochen. In Remmigen nach ein Hilfsarbeiter aus bisher noch unbekannten Gründen seine 16 Jahre alte Tochter nieder, die nach einigen Minuten starb. Dann wandte sich der Rabiater gegen seine Frau und seinen 14jährigen Sohn, die er schwer verletzten. Schließlich brachte sich der Täter selbst einen Schnitt am Hals bei. Mann, Frau und Sohn mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Verbrechen aufgeklärt. In der Nacht zum 24. November

wurde — wie feinerzeit berichtet — der Kraftwagen des in Burscheid wohnenden Kaufmanns Fritz Tromm kurz vor Ventrath brennend aufgefunden. Von Tromm, der kurz vorher seine Braut besucht hatte, fehlte jede Spur. Die Annahme, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen war, hat sich jetzt bestätigt. Seine Leiche wurde vom Rhein in Düsseldorf angetrieben. Die Leichensöffnung hat ergeben, daß Tromm erdrosselt worden ist und daß die Kopfverletzungen die die Leiche aufweist, dem Opfer noch zu Lebzeiten beigebracht worden sind.

Wieder ein Toter bei einer politischen Schlägerei. In Essen kam es zwischen mehreren Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf mehrere Schüsse fielen. Der 21 Jahre alte Arbeiter Arnold Guse, der der NSDAP. angehörte, erhielt einen Schuß in die Lunge und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Ein der Tat verdächtiger Bursche wurde festgenommen.

Schrecklicher Tod eines Märlers. Auf entsetzliche Weise kam in Holzhausen (Westfalen) ein Märlergeselle, der allein in der Mühle beschäftigt war, zu Tode. Der Märlergeselle hatte etwas am Mahlgang zu verstellen, wobei er plötzlich von der Spindel erfasst und im Getriebe buchstäblich in Stücke gerissen wurde.

Festnahme einer internationalen Einbrecher- und Hehlbande. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete drei internationale Einbrecher, die mit österreichischen, russischen und luxemburgischen Pässen versehen waren, in dem Augenblick als sie einen Betrag von 25 000 Pengö untereinander aufteilten. Zur endgültigen Feststellung der Personalien der Verhafteten, die sich Moritz Grünstein, Maurice Hoffmann und Gerschmann nennen, hat sich der Berliner Erkennungsdienst mit sämtlichen ausländischen Polizeibehörden in Verbindung gesetzt. Weiter wurden zwei Personen namens Bohmer und Eichberg festgenommen, die mit dem Einbruch beim Finanzamt Essen am 15. Oktober 1931 in Verbindung stehen, bei dem für 350 000 Mark Wertmarken erbeutet wurden. Bei einem gleichzeitig festgenommenen als internationalen Rassenliebhaber und Hehler bekannten Kaufmanns Pfeifenkopf aus Warschau wurden für 100 000 Mark Wertmarken gefunden.

Tragischer Ausgang einer Verbrecherjagd. Einen tragischen Ausgang nahm eine Verbrecherjagd in Schwerin. Ein von auswärts kommender Mann in mittleren Jahren wurde von der Kriminalpolizei wegen eines Fahrraddiebstahls verfolgt. In der Elisabethstraße gelang es einem Schuhmann den Flüchtigen zu halten. Im selben Augenblick zog der Fahrraddieb einen Revolver, rief sich von seinem Verfolger los und lief davon. Durch mehrere Schüsse bis zum Kreuzgang am Dom ging die wilde Jagd. Plötzlich hörte man vom Kreuzweg her zwei Schüsse. Der Flüchtige hatte dort den Arbeiter Franz Swientkowiak aus Hamburg der sich ihm entgegengestellt hatte, durch einen Revolver-schuß niedergestreckt und unmittelbar darauf Selbstmord begangen. Der Zustand des Swientkowiak ist hoffnungslos.

Ein weiterer Bergmann auf Rastfeld-Zentrum tot aufgefunden. Nach einer Meldung aus Deutschland wurde auf der Rastfeld-Zentrum-Grube ein weiterer Bergmann tot geborgen und zwar der Hauer Max Rast aus Rastfeld. Die Suche nach den restlichen vier Verschütteten wird fortgesetzt. Der Landeshauptmann von Oberschlesien hat den Rettungsmannschaften, die sich für die Rettung ihrer verschütteten Kameraden eingesetzt haben, einen Betrag von 3300 Mark zur Verfügung gestellt, der an die beteiligten Bergleute zur Verteilung gelangen soll.

Die Stadt New York in Geldschwierigkeiten. Die Stadt New York, die sich in Geldschwierigkeiten befindet, hat nunmehr einen elfstägigen Ueberbrückungskredit von 12,5 Millionen Dollar zu 6 v. H. erhalten. Damit ist die Stadtverwaltung für den Augenblick aus der ärgsten Geldlemme gerettet. Der Hunderttag von 6 v. H. ist der höchste, den die Stadt jemals gezahlt hat.

Unschickliches Autobusunglück bei Batavia. — Sieben Tote. Nach Meldungen aus Batavia wurde in der Nähe der Stadt ein Autobus, der sich auf der Fahrt von Pantam nach Batavia befand, an einem Eisenbahnübergang von einem Zuge erfasst und etwa 500 Meter weit mitgeschleift. Auf einer Brücke stürzte der vordere Teil des Autobusses über das Brückengeländer in einen Fluß, während der hintere Teil zwischen zwei Geländern eingeklemmt wurde.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.

Bunter Abend

Samstag, den 22. Januar, abends 8.30 Uhr, im Mittelsaal des Kurhauses unter Mitwirkung von Frau Körner-Tiller und Herrn Zeidenpinner vom Frankfurter Opernhaus, Herrn Bergmann vom Neuen Theater und Fräulein Eugenie Valaire.

Preise: Mk. 2.50, 1.50 und 0.75.

10 Uhr: **Beginn des gefellig. Teils** in den Räumen der Var. — Tanzkapelle Vorkart. Tombola.

Eintritt hierzu für Besucher des Bunten Abends Mk. 0.50, sonst Mk. 1.— einschl. eines Tombolaloses.

Drucksachen

billigst

liefern Ihnen die „Neuesten Nachrichten“

2 elegante Krawatten umsonst!

erhalten Sie bei Bestellung von sechs Krawatten nur bester Qualitäten zum Preis von 5.60 RM. franko. Sie erhalten also acht Krawatten im elegantesten und gediegensten Aussehen. Im Einzelverkauf bis zu 2— RM. und im Gesamtverkauf 1.50 RM. franko. Wenn Sie nicht von über 10— RM. für nur 5.60 RM. selbst Bedarf für diese Anzahl haben, können Sie die Überzahligen mit Leichtigkeit bei Ihren Bekannten absetzen, da gute Krawatten immer ein sehr beliebter Geschenkartikel sind. Manche Familien haben durch Sammelbestellungen in kurzer Zeit 400—500 Krawatten verkauft. Auch Sie werden stellen nachbestellen. Der billige Preis ist nur möglich infolge direkter Bezüge von der Fabrik. Zusendung erfolgt sofort unter Nachnahme.

H. Horn, Duisburg, Landgerichtsstraße 6b

größerer Laden

mit Nebenräumen

In nächster Nähe des Marktplatzes.

Offerten unter A 660 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wer sucht einträgliche Existenz?

Tüchtige, geschäftstüchtige Herren können durch Übernahme unserer Geschäftsstelle monatlich bis 600 RM. verdienen. Kein Kundenbesuch! Empfangszimmer erforderlich. Sofort tägliche Barzahlung. Angebote unter V. G. 805 an „Alte“ Haasenstein u. Vogler, Leipzig

Konzertpianistin (Schule Schnabel) sucht möbl. Zimmer in Domburg oder Frankfurt gegen Klavier-Unterricht oder Ensemble. Zuschr. unter Ta. B. 8525 beförd. Rudolf Mosse, Berlin W. 50, Tannenzienstr. 2.

Zu verkaufen:

1 pol. Bett m. Sprungrahmen u. Stel. Matratze m. Nachtkopf. 10 Mk., 1 Küchenschrank 12 Mk., 1 eich. Küchentisch 4 Mk. u. a. Schubhaus (Ebert, Lützenstraße 77).

Großer heller Betriebsraum

sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Größen- und äußerster Preis-Angabe befördert die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Schöne 4-Zimmerwohn.

Küche, Bad, 2 Balkone, Gartenteil. Preis: 100 Mark; oder dieselbe im 2. Stock: Preis 60— Mk. Zu erfragen: Villa Göhne, Seelburgstr. 121, 2. St.



Sie brauchen Ware. Kaufen Sie jetzt mit dem geringsten Einsatz

Preise nochmals herabgesetzt

in den letzten Tagen des Inventur-Ausverkaufs bei

35 zuverlässige Spezial-Geschäfte

METZGER AG

Die Subskriptionsfrist

für die Leihenausgabe des „Großen Herder“ in 12 Bänden und einem Welt- und WirtschaftsAtlas geht zu Ende

Um wirklich allen Volksschichten das zeitgemäße große Nachschlagewerk zugänglich zu machen, wurde ein Vorbestellpreis festgesetzt, innerhalb dessen folgende Ratenzahlungen möglich sind:

Bei einmaliger Vorauszahlung M. 300.—
In 5 Jahresraten von je M. 60.— = M. 300.—
In 10 Halbjahresraten von je M. 30.— = M. 300.—
In 20 Vierteljahresraten von je M. 15.— = M. 300.—
In 60 Monatsraten von je M. 5.— = M. 300.—

Mit dem Erscheinen des zweiten Bandes (Februar 1932) wird dieser Sonderpreis ungültig. Ellen Sie also, das Werk noch rechtzeitig zu erwerben, damit Sie den Vorteil des Subskriptionspreises zu genießen vermögen. Probehefte und Prospekte bekommen Sie kostenlos in Ihrer Buchhandlung oder vom Verlag. Bei beiden können Sie auch subscribrieren!

DER VERLAG HERDER • FREIBURG I. BR.

Notverkauf!

1 schweres Eichen-Schlafzimmer

(4tügig, 2 m Schrank) mit Kirschbaum-Einl., 2 Innenpiegel u. 2 Glasüren; ferner 1 Schlafzimmer, hellgrün schleifend, (2tügig, 1 50 m Schrank) welche auch als Fremdenzimmer mit zwei Betten dienen kann, zu verkaufen. Offert. mit genauer Angabe über Preis usw. unter V 8998 an den Verlag dieser Zeitg.

Knoggenbrot, macht Wangen rot. Die fluge Hausfrau kauft nur Homburger Vollkornbrot

3 Pfd. 58

Gleichzeitig empfehle ich mein Kornbrot 3 Pfd. 55 Pfennig Lieferung frei Haus.

Bäckerei Schäfer

Neue Mauerstraße 1. Telefon 2320.

Winterhilfe-Lotterie

1. Ziehung 17. u. 18. Februar 2. Ziehung 9. bis 14. März

Los 1 RM • Doppelloos 2 RM gültig für beide Ziehungen

69122 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtsumme v.

625 000!

Höchstgewinn auf 1 Doppelloos i. W. von

200 000!

Höchstgewinn auf 1 Einzellos i. W. von

100 000!

2 Hauptgew. i. W. v. je 60 000!

2 Prämien i. W. v. je 40 000!

4 Hauptgew. i. W. v. je 20 000!

4 Hauptgew. i. W. v. je 10 000!

Für alle Gewinne 90% bar auf Wunsch

Porto und 2 Gewinnlisten 50 Pfg.

Glücksbrief mit 5 Losen 5 RM sort. u. versch. Taus.

Glücksbrief mit 5 Doppellosen 10 RM sort. u. versch. Taus.

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Dorotheenstraße 24.

Ältere ruhige Dame mit Stütze sucht in einfach. Hause (1 Etg.)

2 Zimmer

möbliert, mit Badegelegenheit u. kl. Küche. Dienstwohnung. Offert. mit Preis beförd. die Exped. dieser Zeitung unter A 670.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh. in guter Wohnlage sofort od. zum 1. April gesucht. — Offerten unter A 777 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh. in guter Wohnlage sofort od. zum 1. April gesucht. — Offerten unter A 777 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh. in guter Wohnlage sofort od. zum 1. April gesucht. — Offerten unter A 777 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh. in guter Wohnlage sofort od. zum 1. April gesucht. — Offerten unter A 777 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh. in guter Wohnlage sofort od. zum 1. April gesucht. — Offerten unter A 777 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sedenlage.
21. Januar.

1804 Der Kaiser Moritz von Schwind in Wien geboren.
1815 Der Dichter Matthias Claudius in Hamburg gestorben.
1831 Der Dichter Ludwig Achim von Arnim in Weipersdorf gestorben.
1851 Der Komponist Albert Lortzing in Berlin gestorben.
1867 Der Schriftsteller Ludwig Thoma in Oberammergau geboren.
1872 Der Dichter Franz Grillparzer in Wien gestorben.
1924 Der Erste Volkskommissar der russischen Sowjetunion Wladimir Iljitsch Lenin in Borki bei Moskau gestorben.
Sonnenaufgang 7,54 Sonnenuntergang 16,29
Mondaufgang 13,32 Monduntergang 6,57
Prot. und kath.: Agnes.

Die Wirtschaftswoche.

Gegen Währungsperimente. — Internationale Währungs-konferenz? — Der Goldbestand der Reichsbank. — Eine Denkschrift über die Rationalisierung.

Es ist in der letzten Zeit von berufenen und unberufenen Stellen des Auslandes viel über die deutsche Währung geredet worden, und man hat versucht, Deutschland unter Druck zu setzen. Insbesondere englische Wirtschaftspolitiker — darunter auch der bei uns sehr angesehene Keynes — haben der deutschen Regierung zugerufen, von der Goldwährung abzugehen. Dadurch sind dann bei uns Gerüchte über eine geplante „Abwertung“ des Geldes entstanden, die aber sofort demontiert wurden. In der Tat wäre es sehr töricht von uns, wollten wir auf dem schwierigen Gebiet der Währung Einflüsterungen vom Auslande her folgen. Sie verfolgen ihr Interesse und nicht das unsrige, wenn sie uns Ratsschlüsse erteilen! So würde es beispielsweise im Interesse der englischen Eisenindustrie liegen, daß Deutschland dem englischen Beispiel in der Währungspolitik folgt. Wir haben aber gar nicht nötig, England diesen Dienst zu erweisen, der sich für uns selbst natürlich ungünstig auswirken müßte. Man muß sich auch vollkommen klar darüber sein, daß die gegenwärtigen Währungs-schwächen und Mängel gegen die deutsche Währung nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus politischen Gründen und zwar im Hinblick auf die Konferenz in Lausanne unterommen werden, und darum kommt es jetzt geradezu entscheidend darauf an, daß wir uns durch nichts aus der Ruhe bringen lassen und die Nerven behalten! In Währungsfragen hat nur das eigene Interesse zu entscheiden. Und dieses gebietet, alle gefährlichen Experimente zu unterlassen.

Neuerdings verlautet, daß ähnlich wie im Jahre 1922 erneut unter dem Patronat des Völkerbundes eine Weltkonferenz einberufen werden soll zu dem Zweck, die im Jahre 1922 bei der Brüsseler Finanzkonferenz unternommene Prüfung der Währungen, insbesondere auch auf die Stabilität hin, fortzusetzen. Das weitere Ziel geht darauf hinaus, eine Angleichung der Weltwährungen an die in der Zwischenzeit veränderten Wirtschaft- und Finanzverhältnisse zu erreichen, insbesondere aber auch die Frage zu unteruchen, ob nicht durch eine allgemeine Herabsetzung der Golddeckungsquote, die ja im Durchschnitt mit 40 Prozent außerordentlich reichlich bemessen ist, eine bessere Verteilung und produktivere Rohbarmachung des Goldes herbeigeführt werden kann. Denn bei der gegenwärtigen Situation, bei der Frankreich allein über mehr als die Hälfte des ganzen europäischen Goldbestandes, der mit 24 Milliarden Mark beziffert wird, verfügt, während England als ehemaliger Weltbankier nur knapp 2,5 Milliarden Gold gegenwärtig besitzt, ist ein solcher Ausgleich nicht möglich. Es ist aber bemerkenswert, daß der stärkste Widerstand gegen die Bestrebungen, die Weltwährungen zu stabilisieren und in eine feste Bindung

zueinander zu bringen, wiederum von England ausgeht und zwar deshalb, weil die englische Währungspolitik bisher zu einem abschließenden Ergebnis noch nicht geführt hat.

Der Goldbestand der Reichsbank hat in der letzten Berichtswoche um rund 20 Millionen Mark abgenommen. Wenn es trotzdem gelungen ist, die Golddeckungsquote mit 25,6 Prozent gegen 24,9 Prozent in der Vorwoche zu erhöhen, so liegt das daran, daß die Entlastung der Reichsbank recht gut gewesen ist, und daß nahezu 200 Millionen Noten zur Reichsbank zurückgekauft wurden. Man hat bei der Untersuchung der Ursachen der augenblicklichen Wirtschaftskrise vielfach auch auf die moderne Rationalisierung hingewiesen, d. h. auf die Zusammenlegung des Produktionsvorganges nach betriebswirtschaftlich besser rentierenden Methoden, man hat diese Rationalisierung für unser Arbeitslosenheer verantwortlich gemacht, sah in der vielfach überstürzten Rationalisierung in den deutschen Betrieben, die oft dazu noch nicht reif waren, eine wesentliche Ursache der Wirtschaftskrise, ohne aber wirklich ergötzt feststellen zu können, was an den Behauptungen wahr und was unrichtig genannt werden mußte. Nun hat das Internationale Arbeitsamt Genf eine objektive Untersuchung über die Rationalisierung veranstaltet. Die Ergebnisse sind in einer Denkschrift niedergelegt. Es wird darin für Deutschland in der Zeit von 1925 bis 1928 die Steigerung der Arbeitsleistung je nach Industriezweigen zwischen 16 und 100 Prozent angegeben. In den Vereinigten Staaten stieg in der Zeit von 1918 bis 1920 und 1924 bis 1926 die Durchschnittsleistung je Arbeiter in der Landwirtschaft, im Bergbau, in Fabriken und bei der Eisenbahn um 27 Prozent. Besonders im Kohlenbergbau ließen sich in allen Ländern starke Leistungssteigerungen feststellen. Diese betrugen unter Tage in Deutschland von 1913 bis 1921 34 Prozent, in den Niederlanden von 1925 bis 1928 54,5 Prozent, in Belgien von 1913 bis 1929 16 Prozent. Aufgabe einer vorausschauenden Wirtschaftspolitik wird es in Zukunft sein müssen, und dieser Grundgedanke wird auch vom Internationalen Arbeitsamt ausdrücklich betont, den technischen Fortschritt der Rationalisierung der Gesamtheit dienlich zu machen, um auf diese Weise die Möglichkeiten schwerer wirtschaftlicher Gleichgewichtsstörungen auszuschalten.

„Europa hilf dir selbst!“

Sagen die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Washington, 21. Januar.

Der französische Ministerpräsident Laval hatte bei dem amerikanischen Staatssekretär für Auswärtiges, Stimson, sondieren lassen, wie sich Amerika zu einer Verlängerung des Hoover-Zahlungsfestjahres für Tribute und Kriegsschulden stelle.

Von maßgebender Stelle in Washington wurde mitgeteilt, die Antwort der Vereinigten Staaten auf diese Anregung werde dahin gehen, daß Europa selbst für seine Rettung sorgen müsse. Wenn jedoch, so besagt die Mitteilung weiter, von europäischer Seite Pläne für eine weitere Aufschübung der Kriegsschuldenzahlungen oder andere Vorschläge zur Beilegung der gegenwärtigen Krise gemacht

würden, so werde Amerika diesen Plänen seine sorgfältige Beachtung schenken. Trotzdem beabsichtigen die Vereinigten Staaten nicht, an den vorbereitenden Verhandlungen teilzunehmen.

Nach einer anderen Meldung hat die amerikanische Regierung der amerikanischen Botschafter in Paris, Edge, ermächtigt, Laval mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten augenblicklich eine verbindliche Stellungnahme zur Frage einer Verlängerung des Schuldenmoratoriums ablehnen. Die Initiative müsse von den europäischen Staaten ausgehen, die unter sich eine Einigung erzielen und dann wieder an Amerika herantreten sollten. Sowohl die demokratischen als auch die republikanischen Parteiführer im Abgeordnetenhaus gaben Erklärungen ab, in denen sie sich erneut gegen eine Verlängerung des Moratoriums aussprachen.

Zur Lage im Reich.

Eine Rede des Reichstagspräsidenten.

Breslau, 21. Januar.

In einer sozialdemokratischen Versammlung sprach Reichstagspräsident Loebe über die Lage. Er erklärte, daß auch die Sozialdemokratie Schluß mit den Tributen verlange. Brüning habe die Genesung Deutschlands durch eine übertriebene Sparpolitik herbeizuführen gesucht. Bereits in einem Vierteljahr würden sich die Folgen dieser Tendenz durch neue Lücken im Haushalt bemerkbar machen, wenn man nicht in vier Wochen auf diesem Wege abstoppe. Es sei in Deutschland eine Unmenge Arbeit vorhanden, die mit eigenen Rohstoffen und Arbeitskräften geleistet werden könne. Der Redner streifte weitere Pläne, die dem Charakter einer Arbeitsdienstpflicht ähneln und erklärte, daß die Auseinandersetzungen hierüber bald im Mittelpunkt des deutschen Interesses stehen würden.

Die Arbeiterklasse habe endlich in eine gemeinsame Front gegen die Katastrophenspolitik zu treten. Sei die Wahl Hindenburgs, so erklärte Loebe, die einzige Möglichkeit zur Verhinderung einer Kandidatur etwa der des Generals von Epp, so ziehe die SPD Hindenburg vor. Sollte man versuchen, die Arbeiterklasse abzuschlagen, dann würden Späne fallen.

Hitter gegen Brüning.

München, 21. Januar.

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz verbreitet einen, offenbar von maßgebender Seite inspirierten ungewöhnlich scharfen Artikel gegen den Reichskanzler Brüning. In dem es u. a. heißt: Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie unmöglich und untragbar der Reichskanzler Brüning für das deutsche Volk geworden sei, dann sei dieser Nachweis in den letzten Tagen und Wochen sündentlos erbracht worden. „Will Herr Brüning noch länger einer Zusammenfassung aller nationalen Kräfte des Volkes den Weg versperren, nachdem der Herr Reichspräsident selbst ihn erluchen mußte, seine ebenso erfolglosen wie peinlichen parlamentarischen Bemühungen um die Reichspräsidentenwahl einzustellen? War der Wink noch nicht deutlich genug? Oder bedarf es noch einer stärkeren Betonung, daß das deutsche Volk, das den Generalfeldmarschall von Hindenburg in freier Volkswahl in sein hohes Amt einsetzte, keinen Reichspräsidenten von Herrn Brünings Gnaden wünscht?“

Es besteht kein Zweifel mehr, daß sowohl für eine innerpolitische nationale Einigung, wie für eine voll erfolgreiche Politik nach außen Herr Dr. Brüning heute ein nicht mehr lange zu ertragendes Hindernis ist. Das deutsche Volk erwartet von Herrn Brüning auf den nicht mißzuverstehenden Brief Hitters nur eine Antwort: Sofortigen Rücktritt.

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ½ Gutschein
Nr. 1 2 ½ „
Nr. 2 3 ½ „
Nr. 3 6 ½ „

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI Suppen und MAGGI Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

MAGGI
Gutscheine!

Das Auge des Rä.

Roman von Edmund Gabor.

Copyright by R. & E. Gresser, G. m. b. H. Rastatt.

Eines Abends — „ja war unglücklich müde — bat sie ihn, sie frühzeitig nach Hause zu bringen. Hellweg erwartete noch zwei Freunde aus der Provinz, die er für den heutigen Abend bestellt hatte, und denen er Elja vorzustellen wünschte. Deshalb bat er sie in sanft überredenden Worten, doch noch zu bleiben. Und als sie hartnäckig auf ihrem Wunsche bestand, pochte er eigensinnig und



befehlend auf Rechte. Elja sah ihn bestrebt an, stand auf und ging. Langsam ging sie an der randalierenden

Kapelle vorüber, schritt dem Ausgange zu und verschwand durch die Treppe, von Hellweg verdächtigen Blicken bis zuletzt verfolgt.

Sie zog den weißen Pelz um ihren Hals fröstelnd zusammen, dachte aber ein Auto zu nehmen und vergaß es wieder. Schritt für Schritt, ohne das Bewußtsein zu haben, sich vorwärts zu bewegen, ging sie den Kurfürstendamm hinunter. Das Gleiten der elektrischen Transparenz tat ihren Augen weh. Männer und Frauen flüsterten ihr geheimnisvolle Anpreisungen ins Ohr. Ein fremder Herr ging einige Minuten lang neben ihr her und sprach eindringliche, unverständliche Worte. Marionetten tauchten auf und verschwanden in ein unsichtbares Dunkel.

Sie mußte nicht, wie lange sie schon gewandert war. Es mußte lange, sehr lange gewesen sein, denn die Füße waren bleiern und schmerzten. Sie bog in eine dunklere Nebenstraße ein und ging ihrer Wohnung zu. Irgend etwas Warmes floß über ihr Gesicht, und sie fühlte einen salzigen Geschmack auf der Zunge.

Zwei Worte tauchten auf in ihrem Gedächtnis: Hohe Sonne hießen diese Worte, Hohe Sonne —

Und sie sann nach, wo sie diese Worte schon einmal gehört hatte. Hohe Sonne —

Nichtig, Ronni hatte in Eisenach davon gesprochen, also mußte die Hohe Sonne wohl irgendein schöner Fleck in der Nähe von Eisenach sein. Und mit einem Male kam über sie eine kindliche Sehnsucht, ein wehmütiges Verlangen nach freier Luft, nach Bergen und nach Sonne. Ihre Träume sehnten sich darnach, mit Ronni irgendwo zu sein, wo Sonne war, Wälder und Berge, wo man allein sein konnte, ganz allein einen lieben, frohen Sommer lang.

Sie hing diesen Träumen nach und erwachte erst daraus, als sie sich in ihrem Zimmer wiederfand. Sie legte

den Pelz ab und warf den Hut dazu. Von der Stirn streifte sie das Band und ließ es langsam durch die Hände gleiten, sah jeden einzelnen Emaragd lange an, und eine Angst kam über sie, als der geliche Stein in ihrer Handfläche lag. Er glänzte und glühte, als sei kaltes Feuer in ihm verschlossen, kristallenes Feuer, das einen Weg suchte. Elja blinnte auf den Stein nieder, und ihr Herz pochte. Lange, nachdenklich und grübelnd, als wolle sie seinem Geheimnis, das sie jetzt drohend empfand, auf die Spur kommen, betrachtete sie das Auge des Rä.

Ein Doktor Martin Schirmer fandte ihr am späten Vormittag des nächsten Tages seine Karte ins Zimmer und bat sie um eine kurze Unterredung. Elja empfing ihn im Salon. Ein kleiner, sehr lebendiger Herr, elegant gekleidet und mit verschlagenem Gesicht, erhob sich, als sie eintrat, und machte eine sehr tiefe Verbeugung. Er stellte sich vor und berichtete, wieder zum Platznehmen aufgefordert, daß er eine große Berliner Bühne während der Sommerzeit gepachtet habe und sich gestattet, ihr einen Vertrag zu unterbreiten. Er nannte den Namen des Regisseurs, den er bereits verpflichtet hatte und die verschiedenen Schauspieler. Elja würde sich in better, allerbesten Gesellschaft befinden. Unter den weiblichen Mitgliedern der Truppe, die Doktor Schirmer nannte, befand sich keine Rivalin.

Und während Doktor Schirmer weit vorgebeugt lebhaft gestikuliert und sprach und ihr die Vorteile des Engagements auseinanderlegte, ihr deutlich zu machen suchte, daß das Eisen geschmiedet werden müsse, solange es warm sei, und daß er ihr die einzig mögliche Esse dazu schaffen wolle, gingen Elja zwei Worte durch den Kopf, zwei kleine, zärtliche Worte: Hohe Sonne —

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Frankfurt a. M. (Geschäftsum jeden Preys.) Ein einschlägig vorbestrafter Schwindler hatte sich in Schreiben anmehr als ein Duzend hiesiger erstklassiger Firmen als Vertreter eines Baukonzerns ausgegeben und ange-deutet, daß er als solcher gewaltige Aufträge zu vergeben habe. Da er zwecks näherer Bepredung aber keine Reise-route ändern mußte, sohe er dem Eingang entsprechender Speisen umgehend entgegen. In zahlreichen Fällen gingen Beträge bis zu 30 Mark ein. Das Gericht verurteilte den geschäftstüchtigen Mann zu neun Monaten Gefängnis.

Frankfurt a. M. (Gefährliche Wechselfal-lenschwindler festgenommen.) Der von meh-reren Staatsanwaltschaften und auch vom Ausland gesuchte Wechselfallenschwindler Salomon Kamentowich aus Kopen-hagen ist in Zürich festgenommen worden. Es handelt sich um einen raffinierten internationalen Schwindler. Er hat in der Hauptsache Bank- und Wechselstuben dadurch geschä-digt, daß er zum Teil außer Kurs gesetzte bzw. entwertete Banknoten in den Verkehr brachte. Auch in Frankfurt a. M. ist er unter falschem Namen aufgetreten und hat falsche Noten eingewechselt.

Frankfurt a. M. (Falschmünzer verhaftet.) Die seinerzeit hier nach Verbreitung von italienischen 100-Lire-Noten flüchtigen italienischen Staatsangehörigen Luigi Amendola und Paolo Terami aus Neapel, sind nunmehr in Marseille festgenommen worden. Beide sind auch in Frankfurt a. M. aufgetreten. Wie bekannt, haben sie auch in Brüssel die falschen Lirenoten verbreitet. Es handelt sich um internationale Banknotenfälscher, die auf Veranlassung der Frankfurter Staatsanwaltschaft nunmehr festgenommen werden konnten. Ihre Auslieferung ist beantragt.

Höchst a. M. (600 Liter Wein ausgelaufen.) Beim Abladen eines mit 600 Liter Wein gefüllten Fasses platzten die Reifen, so daß sich der Inhalt über die Straße ergoß und in den Kanal floß. Von den 600 Liter Wein konnte nichts mehr gerettet werden.

Wiesbaden. (Zuchthaus für einen Kau-tionsbetrüger.) Der mit Gefängnis vorbestrafte Ver-treter Kurt S. aus Viebrich gründete gleich nach der Ent-laffung aus der Strafstift hier eine „Kaffee- und Delhand-lung“. Um das nötige Betriebskapital zu erhalten, suchte S. durch Zeitungsinserate Interessenten mit Geldeinlagen, denen er ein „anständiges Einkommen“ versprach. Zum Teil meldeten sich Erwerbslose, die um jeden Preis sich wie-der eine Existenz verschaffen wollten und ihre gesamten Spar-einlagen bis zu 800 Mark zur Verfügung stellten. Als Si-cherheit für die Einlagen versprach er seine Wohnungs-einrichtung, die aber nur aus dem notwendigen Mobiliar bestand und gar nicht pfändbar war, sowie ein auf Raten erworbenes Motorrad und ein auf Wechsel laufendes Auto. Von Hamburger, Bremer und Frankfurter Firmen ließ sich S. nun Kaffee, Del und sonstige Waren auf Kredit geben, ohne jemals einen Pfennig zu bezahlen. Das Schöffengericht verurteilt den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus und 400 Mark Geldstrafe. Wegen seiner ehrlosen Han-dlungsweise an armen Erwerbslosen wurden S. außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Bad Schwalbach. (Heizbare Wandelhalle.) Der Bau einer heizbaren Wandelhalle scheint nun ent-schieden zu sein. Man hat bereits mit dem Abbruch der alten Halle und den Unterfundamenten der Badeverwaltung be-gonnen. Die Badeverwaltung hat ihren Sitz in das Allee-saalgebäude verlegt.

Wienhausen. (Politische Versammlung aufgelöst.) Die Polizei löste eine Versammlung der Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten auf, da sich eine Schlägerei zu entwickeln drohte. Als bei den Schluß-worten des Redners großer Tumult einsetzte, stieg ein Kom-munist auf den Tisch, um sich besser durchsetzen zu können. Er wurde heruntergeholt, was den Tumult noch vergröß-erte, so daß die Polizei einschreiten mußte. Ein Versamm-lungssteilnehmer wurde durch einen Schlag mit einem Stuhl am Kopf verletzt.

Wolzhausen. (Durch elektrischen Strom ge-tötet.) Schwerer Schaden entstand einem hiesigen Land-wirt dadurch, daß im Stall zwei wertvolle Kühe mit der Lichtleitung, von der sich die Isolierung gelöst hatte, in Be-rührung kamen. Die Tiere wurden durch den elektrischen Strom getötet.

Marburg. (Kartoffeldieb festgenommen.) Einem hiesigen Landwirt waren Kartoffeln gestohlen wor-den. Man konnte feststellen, daß das gestohlene Gut auf dem Güterbahnhof nach Kassel verladen worden war. Im Zusammenwirken mit der Kasseler Kriminalpolizei gelang es, die Diebe in Kassel ausfindig zu machen und zu verhaf-ten.

Politik mit Messer und Schlagring.

(-) Worms. In der Kaiser-Wilhelm- und Siegfriedstraße kam es zu Schlägereien zwischen Kommunisten und Natio-nalsozialisten. Messer und Schlagring spielten eine Rolle. In der Kaiser Wilhelmstraße wurde ein Nationalsozialist durch einen Stich in die Lunge und ein Jungkommunist durch Schläge mit einem Schlagring am Kopfe verletzt. In der Siegfriedstraße wurde ein Anhänger der KPD von Natio-nalsozialisten durch einen Bauchstich und eine Kopfverletzung lebensgefährlich verletzt.

(-) Darmstadt. (Statt Gefängnis jetzt Zuchthaus.) Die Große Strafkammer beschloß sich mit der Strafsache gegen Heinrich Heß in Darmstadt, der im Jahre 1912 wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war; er hatte damals ein Kind, an dem er ein Sitt-lichkeitsverbrechen beging, in dem Moment umgebracht, als er befürchten mußte, bei der Tat überrascht zu werden. In der neuen Strafsache, — ein an einem Knaben versuchter Sittlichkeitsverbrechen — wurde der Angeklagte vom Be-zirksamtsgericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer verwarf die Berufung des Angeklagten und verurteilte ihn gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zu acht Monaten Zuchthaus an Stelle von einem Jahr Ge-fängnis. Der Angeklagte wurde vom Berufungsgericht als ein gemeingefährlicher Mensch bezeichnet, den die Schick-sale des Gefängnis treffen müßte und der mildere Umstände nicht verdiene; in dem zur Verhandlung stehenden Fall habe die

Möglichkeit bestanden, daß das zur Tat gebrauchte Kind ein gleiches Schicksal erfahren haben könnte wie das vor Jah-ren von dem Angeklagten getötete Kind.

(-) Bensheim. (Aufgeklärter Einbruch.) Der Einbruch, der bei der Firma Blum u. Krämer verübt wurde, konnte jetzt aufgeklärt werden. Die Täter, zwei junge Leute von hier, wurden ermittelt und festgenommen. Bis auf das entwendete Geld konnte das gestohlene Gut wieder beige-bracht werden.

(-) Campersheim. (Schwerer Unfall.) In der Neu-schloßgasse stieß der Landwirt Ph. Schmidt eine Egg vom Wagen auf die Pferde. Diese wurden scheu und un-gewöhnlich. Von den Kindern, die auf dem Wagen saßen, fielen zwei herab und wurden verletzt, eines von ihnen sehr schwer.

(-) Mainz. (Sühne für einen politischen Mord.) Während eines Zusammenstoßes zwischen Kom-munisten und Nationalsozialisten in Mainz entstand ein Kaufhandel, in dessen Verlauf ein Nationalsozialist aus Bönheim erschossen wurde. Das Schwurgericht hatte im September vorigen Jahres einen der beteiligten Kommu-nisten, den Arbeiter J. Sander, wegen Beteiligung an dem Kaufhandel zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Während der Verhandlung stellte sich dann heraus, daß der als Zeuge ernommene Kommunist J. Bechteler am Kaufhandel be-teiligt war. Nunmehr wurde auch B. wegen Kaufhandels mit Todesfolge zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

(-) Mainz. (Widerstand gegen die Staats-ge-walt.) Bei einer Festlichkeit in Sprendlingen (Rhein-hesen), gab der Kommunistenführer Ernst Klemm den über-wachenden Gendarmeriebeamten Anlaß zum Eingreifen. Dabei leistete Klemm tätlichen Widerstand, schlug nach den Beamten und beschimpfte sie. Das Gericht verurteilte Klemm wegen tätlichen Widerstands gegen die Staatsge-walt und Beamteneileidigung zu einem Jahr Gefängnis und ordnete sofortige Verhaftung an.

(-) Worms. (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Mainzerstraße ist ein Radfahrer von einem Personen-krastwagen angefahren worden, der den Radfahrer über-holte. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und erhielt eine schwere Kopfverletzung, so daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Nach Angabe eines Zeugen soll der Radfahrer versucht haben, plötzlich nach links abzubiegen, ohne ein Zeichen zu geben. Der Führer des Personenkraftwagens soll übermäßig schnell gefahren sein.

Flugzeugabsturz bei Darmstadt. — Pilot rettete sich durch Fallschirmabsprung.

(-) Darmstadt. Das Flugzeug D 22 der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt, das zur Teilnahme an dem kom-menden Europapassag vorgefahren war, stürzte bei einem Übungsflug ab und wurde vollständig zerstört. Der Pi-lot, W. Voigt, rettete sich durch Abspringen mit dem Fall-schirm und landete unverletzt. Die Maschine war in etwa 1200 m Höhe. Beim Nehmen einer Rechtskurve war die Maschine ins Rutschen gekommen und abgestürzt.



Im Juni Schmeling—Sharkey? Unser Bild zeigt Mag Schmeling (links) und Jack Sharkey.

Handwerk und Rhein-Ruhr-Hilfe.

In den letzten Tagen ist in einzelnen Zeitungen die Nachricht verbreitet worden, die vom Reich für das Hand-werk im ehemals besetzten hessischen Gebiet überwiesenen Mit-tel der sog. Rhein-Ruhr-Hilfe seien u. a. zum Ankauf eines Hauses, zu Baudarlehen an höhere Beamte, zur Kreditge-währung an einen früheren Landtagsabgeordneten und zum Ankauf von Zinsen verwendet worden.

Alle diese Behauptungen sind aus der Luft gegriffen. Das gesamte Geld aus dem Rhein-Ruhr-Fonds einschließlich desjenigen, das der Handwerker-Zentralgenossenschaft von der Handwerkskammer überwiesen worden ist, wurde vielmehr in Einzelfarlehen zu verbilligten Zinssätzen an die Hand-werker des besetzten Gebietes gegeben.

Die Mittel zu dem erwähnten Ankauf des Hauses, zu Baudarlehen — und zwar nicht nur an die in der Presse genannten, sondern auch an zahlreiche andere Per-sonen — und für den erwähnten Kredit stammen nicht aus dem Rhein-Ruhr-Fonds. Auch diese Gelder sind alle zur Behebung des schwer darniederliegenden Handwerks aewährt worden.

Kandidatenandrang für die saarländische Regierungs-kommission.

Saarbrücken. Wi. aus Genf gemeldet wird, soll der An-drang für die durch den Rücktritt Willtons und Wezenstys freiwerdenden Posten in der Regierungskommission des Saar-gebietes außerordentlich groß sein. Nach wie vor sei die Frage der Wahl eines englischen Mitgliedes in die Regie-rungskommission offen. Unter den zahlreichen Kandidaten werden neben dem Engländer Sir John Fisher-Williams das spanische Mitglied des Mandatsausschusses des Völkerver-bundes, Leopold Talasios, und der Westschweizer Oberst de Meynier, der zurzeit Vorsitzender des Hafenausschusses von Dantzig ist und früher Kommissar der Saar-Abstimmungs-archiv war, genannt.

17 Millionen Fehlbetrag in Köln.

Köln. Nach den vorläufigen Berechnungen wird sich vor-aussichtlich für Köln der Fehlbetrag des laufenden Reck-nungsjahres auf etwa 17 Millionen Mark belaufen. Im Augenblick läßt sich noch nicht sagen, wie man den Fehlbetrag decken will, da nennenswerte Ersparnisse wohl kaum noch zu machen sind, auf der anderen Seite aber die Steuer-quellen bereits erschöpft sind.

Köln. (Gefährliche Einbrecher.) An einem Schuhgeschäft, Ede Buchheimer- und Biegerstraße, wurden die Schaufenster von mehreren Personen eingeschlagen. Als ein Polizeibeamter am Tatort erschien, flüchteten die Täter mit einem Personenkraftwagen. Einer der Burichen konnte jedoch den Wagen nicht mehr erreichen und wurde festgenom-men. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen 31-jährigen Hafenarbeiter aus der Wagenstraße. Der Polizei-beamte gab auf das Auto mehrere Schüsse ab. Ob jemand verletzt wurde, ließ sich nicht feststellen. Der Wagen be-gab sich kurze Zeit später einem Beamten in der Andreasstraße. Als der Beamte den Wagen anhalten wollte, wurde er von den Insassen beschossen, jedoch glücklicherweise nicht getroffen. Der Beamte gab zwei Schüsse auf das davonraufende Auto ab. Im übrigen meldet die Polizei noch drei schwere Ein-bruchdiebstähle und zwar in ein Fischgeschäft, ein Haus-haltungs-geschäft und eine Zigarrenhandlung.

Schlebusch. (Raubüberfall.) Die 80 Jahre alte Margarete Esser wurde in ihrer Wohnung überfallen und nie-vergeschlagen. Die Greisin, die durch den Schlag mit einem faulstüben Knüttel und einem Totschläger schwer verletzt wurde, ist im Laufe des Tages gestorben. Zwei Burichen, die als der Tat dringend verdächtig festgenommen wurden, mußten wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da sie ihr Alibi nachweisen konnten.

Sollingen. (Kölnener Einbrecherbande verur-teilt.) Wegen schwerer Bandendiebstähle hatten sich vor dem erweiterten Schöffengericht vier schwere Kölner Ver-brecher zu verantworten. Die Burichen hatten ihre Beute-jäge in meist gestohlenen Kraftwagen unternommen und da-bei mehrfach auch Sollingen heimgesucht. Es handelt sich um einen 47jährigen Stultateur, einen 33jährigen Kaffeevertreter, einen 24jährigen Händler und einen 22jährigen Kraftwagen-führer. Der Stultateur erhielt zwei Jahre neun Monate Zuchthaus, der Kaffeevertreter drei Jahre Zuchthaus und der Händler ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Der Kraftwagen-führer kam mit neun Monaten Gefängnis davon.

Nochmals: Prüfen und erkennen
Samstag Schluß
des großen Inventur-Ausverkaufs

Lassen Sie sich von Ihren Freunden sagen, wie überaus vor-teilhaft Sie gekauft haben, und erwägen Sie, welch großen Nutzen auch Sie erzielen können. — Ob Sie für einen Mantel oder Anzug in diesem Ausverkauf 25.-, 50.- oder 75.- Mk. bezahlen! auf jeden Fall wird Ihnen etwas Besonderes, etwas Außergewöhnliches ge-boten und ganz gewiß weit mehr noch, als Sie gedacht haben.

CARSCHE
Frankfurt a. M.
Offenbach a. M.
Höchst a. M.